

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 4 (1909)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Schwedens Proletariatskampf  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-349986>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
**Korrespondenzen** sind jeweilen bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
**Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur**  
Stadthausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelabonnements:  
Preis:  
Inland Fr. 1.— } per  
Ausland „ 1.50 f Jahr }  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

**Inserate und Abonnementsbestellungen**  
an die  
**Administration:**  
**Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich**

## Kampflied.

Wir sind wie das sturmbeugte Meer!  
Wir drängen gleich schäumenden Wogen  
Empor an der Riffe schützender Wehr:  
Es zittern die felsigen Wogen!

Heran, heran! Mit verdoppelter Mut  
Erproben wir trotzig die Glieder.  
Wir prallen zurück. Mit Feuermut  
Gewappnet kehren wir wieder.

Ein kühner Sprung! Hoch sprizet der Gisch!  
Die weißen Schaumleiber stranden.  
Und rings um die Riffe brauset und zischt  
Des Meeres gewaltiges Branden. —

Wir sind wie das sturmbeugte Meer!  
Wir sind wie die flutenden Wellen!  
An unserer Kraft wird die goldene Wehr  
Des Kapitals zerfressen! Marie Walter.

## Schwedens Proletariatskampf.

Vor wenigen Monaten hat man sich bei uns in der Schweiz in lebhaften Wortgefechten über die Tragweite des Generalstreiks als Kampfmittel gegen das immer dreister und brutaler auftretende Großkapital erhitzt und erfrischt. Und siehe da! Noch waren die Meinungen hüben und drüben bei den kampfeslustigen Stürmern und Drängern und den erfahrungsreichen,

bedächtiger ausschreitenden älteren Genossen noch nicht zum sieghaften Gedanken ausgereift, als er schon verkörpert vor uns stand in seiner machtvoll imponierenden Größe. Voller fünf Wochen hat er gedauert, dieser Massenaussand von 300,000 selbstbewußten, in ihrem Menschentum tief verletzten Arbeitern und Arbeiterinnen. Man mag an der Großtat und den Nebenwirkungen des schwedischen Generalstreiks herumdeuteln wie man will, — eines bleibt für alle Zeiten mit ehernem Griffel eingegraben in die Volksgeschichte: Die Allgewalt des Gefühls der Zusammengehörigkeit dieser arbeitenden Brüder und Schwestern; jenes tief wurzelnde Bewußtsein der Solidarität, das wie Feuerzglut, auflodernd, aufflammend, diese Arbeitermassen in heiliger Begeisterung ergriffen und sie, über alle Mühsal und Leiden hinweg im unerschütterlichen Glauben an die Völker erlösende und Völker befreiende Macht des Sozialismus verharren ließ.

### Die opfertätige Arbeiter-Internationale.

Wir alle, die sozialistischen Männer und Frauen der ganzen Welt freuen uns über diesen heroischen Kampf; mit innigem berechtigtem Stolz blicken wir hin zu unseren mutigen schwedischen Brüdern und Schwestern. Noch ist das Ringen nicht zu Ende, noch kämpfen 150,000 Arbeiter und Arbeiterinnen um die Anerkennung und Aufrechterhaltung ihrer Tarifverträge. Darum laßt uns die opferwillige Hand noch weiter öffnen. Es ist unser aller Kampf, der da gekämpft wird; es ist unser aller Sieg, der ausgefochten werden muß. Mit ihm dem schwedischen Arbeitsvolk leben, kämpfen und siegen wir!

## Arbeiterinnenschutzgesetz.

(Aus dem Berichte der Zürcher Fabrikinspektorin Sophie Albrecht).

Das Berichtsjahr weist 207 Neuunterstellungen auf. Im Jahre 1905 waren es 66, im Jahre 1906 142 und im letzten Jahr 182. Es haben also innert drei Jahren die Neuunterstellungen um 141 zugenommen. Diese Zunahme ist namentlich den Erhebungen zuzuschreiben, welche durch die Volkswirtschaftsdirektion in den Jahren 1907 und 1908 der Lehrlinge wegen gemacht worden sind. Es wäre ohne Zweifel die Zunahme noch größer, wenn in allen Gemeinden dem Gesetze mehr Nachachtung verschafft und die neuen Geschäfte regelmäßig und ohne besondere Aufforderung dem Gesetze unterstellt würden. Vielfach kommt es vor, daß in den Gemeinden bei Erhebungen über die Lehrverhältnisse nicht an alle Geschäftsinhaberinnen, die Lehrtöchter halten, Erhebungsformulare abgegeben werden. Als die Inspizierende einmal auf eine Geschäftsinhaberin, die eine Lehrtöchter beschäftigte und dem Gesetze nicht unterstellt war, aufmerksam gemacht wurde und die Betreffende befragte, ob

sie von der Gemeinderatskanzlei nicht auch einen Erhebungsbogen erhalten habe, gab sie naiv zur Antwort: „Nein, aber wissen Sie, ich hole eben die Fournituren beim Herrn Gemeinderat!“

Mit unbewilligter Ueberzeitarbeit wird auf dem Lande nicht minder gesündigt als in der Stadt. Leider kommt es immer noch vor, daß Lehrtöchter und Arbeiterinnen trotz den schützenden Bestimmungen des Gesetzes mit Ueberzeitarbeit überanstrengt werden, für die keine Bewilligung eingeholt wurde und die in einzelnen Fällen sich bis Mitternacht und noch länger ausdehnte. Es ist sehr schwer, derartigen Mißbräuchen im einzelnen Fall auf die Spur zu kommen. Die Lehrtöchter dürfen sich nicht beklagen, aus Furcht schweigen sie; die Eltern regen sich manchmal auch nicht, sie wollen keinen Streit mit der Lehrmeisterin. Erst wenn die Sache auch gar zu weit geht, wenden sie sich vertraulich an die Inspektorin. Eine solche Verbindung mit der Inspektorin sollte von den Eltern häufiger als es geschieht gesucht werden. In derartigen Fällen sind diejenigen Lehrkinder oft am schlimmsten daran, welche keine Eltern mehr haben und niemand, dem sie ihr Leid klagen dürfen. Gewöhnlich befinden sich diese Lehrtöchter bei der Meisterin in Kost und Logis, vielfach müssen sie noch die Dienstmagd ver-

### Die schwedischen Heldinnen.

Jeder Streik ist ein zweischneidig Schwert. Am härtesten und wehevollsten trifft sein Schlag die Frauen und Kinder. Darbt die Proletariermutter häufig genug in normalen Arbeit und Lohn bringenden Zeiten um ihrer Familie, um ihrer Kinder willen, so bedeutet Streik für sie immer Entbehrung und Hunger, Hunger mit allem ihn begleitenden Elend. Ihr Männer, scheltet die Frauen nicht klein und schwach. Groß und stark sind sie, wenn die ernstesten Forderungen des Lebens an sie herantreten.

Groß und stark sind die schwedischen arbeitenden Frauen. Den letzten Bissen kargen sie sich vom Munde. Kein Jammern! Kein Klagen! Mit lächelnden Mienen, das Herz voll fester Zuversicht ertragen sie alles Ungemach und ermuntert durch ihre mutige Haltung die Männer zu weiterem Ausharren. Rührend sind die vielen Beispiele weiblichen schlichten Opfersinnes, von denen hervorragende sozialistische Zeitungen berichten. Hier nur ein einziges Bild! Wie viel Geldentum verlor jene junge Weberin, von der Kata Dalstroem in der Gleichheit, der deutschen Arbeiterinnenzeitung, also ergreifend berichtet: „Eine junge Weberin hatte ihr kleines Kind zu versorgen. Eine Nachbarfamilie versprach ihr, es zu sich zu nehmen — wenn sie als Streikbrecherin in die Fabrik gehen wollte. Die Arbeiterin gehörte zu den ärmsten; sie hatte nicht die geringste Stütze; aber trotzdem weigerte sie sich, auf diesen Pakt einzugehen. Sie nahm ihr Söhnchen in die Arme und sagte: Als Proletarier ist er geboren; wenn er groß geworden ist, wird er mit seinen Kameraden der Organisation beitreten und ich will nicht, daß er dann seine Mutter verachten könnte, weil sie Streikbrecherin gewesen ist.“ Welcher Adel der Gesinnung! Und diese junge Weberin ist eine unter den vielen tausenden von Arbeiterinnen, die mit wunderbarem Heldentum eingestanden sind und noch heute einstehen für die Forderung des kämpfenden Proletariates um ein menschenwürdiges Erden-dasein.

### Eine Mahnung an uns die schweizerischen arbeitenden Frauen.

Das Heldentum der schwedischen Arbeiterinnen ist das Ergebnis einer durch lange Jahre reich entfalteten unermüdblichen Aufklärungs- und Organisations-tätigkeit. Gewerkschaftlich und politisch geschult nahmen diese Frauen von Anfang an bewußten, energischen Anteil

am gemeinsamen Kampfe zur Erringung besserer Arbeitsbedingungen.

Unsere Bewunderung für diese tapferen Kämpferinnen ist um so größer, weil ein beträchtlicher Teil unter ihnen, Tausende von Konfektions- und Textilarbeiterinnen durch die planmäßig vom Unternehmertum in Szene gesetzten Massenausperrungen aller Mittel bar dennoch ohne Zögern hinaustraten in den Klassenkampf.

Zeigen wir uns dieser unerschrockenen Kampfes-schwester würdig. Nehmen wir sie uns zum leuchtenden Vorbild, auf daß auch wir die schweizerischen Arbeiterinnen in geschlossenen Reihen, wenn für uns die Stunde gekommen, kampfesmutig wie jene hinausziehen in den unvermeidlichen Kampf um Brot und Menschenwürde.

### Im Lande herum.

**Arbeiterinnenschutzgesetz.** Mit köstlichen Einwendungen gegen die Ausdehnung des Arbeiterinnenschutzes auf die Laden- und Bureauangestellten rücken die in gewissem Sinne Krebsähnlich veranlagten Zürcher Bürgerverbändler ins Feld, wie weiland ihre Berner Kollegen. Sie werfen dem Gesetze vor, es suche erstens auf Kosten des ohnehin bedrängten Gewerbe- und Kleinhandelsstandes unaufgeklärte sozialistische Postulate zu verwirklichen; zweitens habe ihm der Charakter eines Gelegenheitsgesetzes an, indem es durchaus verschiedenartige Verhältnisse durch gemeinsame Bestimmungen zu regeln beabsichtige; drittens sei mit der Durchführung des Gesetzes eine unerträgliche Einmischung in den Geschäftsbetrieb zu erwarten, und viertens könnte den berechtigten Forderungen der Neuzeit durch eine moderne Regelung besser entsprochen werden, wobei dem Gewerbe- und Kleinhandelsstand ein wohlbegründeter Anspruch auf Mitwirkung bei der Beratung zuzugestehen wäre.

Besser ist es auf alle Fälle, wenn dem bürgerverbändlerischen Einfluß in der Gesetzgebung nach Kräften gewehrt wird und das Zürcher Volk gleich wie seinerzeit das bernische in der nächsthin stattfindenden Volksabstimmung mit der Gesetzesannahme diesen rück-schrittlichen Tendenzen tatkräftig entgentritt.

Wie mangelhaft übrigens die kantonalgesezlichen, äußerst bescheidenen **Arbeiterinnenschutzbestimmungen** angewendet werden, illustriert der Bericht der bernischen Staatswirtschaftskommission, einer Art Aufsichts-

sehen, und die Ausübung einer Kontrolle über die Erfüllung der gesetzgebenden Vorschriften ist da nicht leicht.

Vor allem sollten die Eltern, die Mütter, in der Wahl der Lehrmeisterinnen ihrer Töchter vorsichtiger sein, als es oft der Fall ist, und nicht weniger auf den moralischen, als auf den beruflichen Wert der Lehre Gewicht legen. Es ist eben mit der Lehre noch ein großes Stück Erziehung verbunden und gerade in diesen Jahren wirkt auch ein schlechter Einfluß ganz besonders nachteilig. Ist der Lehrvertrag einmal abgeschlossen, so ist es schwer, ihn wieder aufzulösen. Die Inspektionen bieten oft Gelegenheit zu erfahren, auf welche Weise einzelne Geschäftsinhaberinnen mit Ueberzeitarbeit das Gesetz zu umgehen suchen. Es kommt vor, daß Arbeiterinnen und Lehrtöchter nach Feierabend zwar nicht im Arbeitslokal, aber in andern Räumen, z. B. im Empfangszimmer, wo die Kunden die Kleider bestellen und Modelle ausführen oder im Probierzimmer oder an andern Orten bis spät in die Nacht hinein beschäftigt werden. Im Arbeitszimmer wird zur richtigen Zeit aufgeräumt und wenn die kontrollierende Polizei erscheint, dann findet sie alles in Ordnung, der Arbeitsraum ist leer und die Arbeiterinnen „sind schon lange alle fort“. Das

Arbeitspersonal wird im voraus für den Fall der Kontrolle instruiert, und bis der bei verschlossener Korridortür läutende kontrollierende Beamte Eintritt in das Arbeitszimmer erhält, sind die Insassen verschwunden und die Arbeiten beiseite geschafft. Die Geschäftsinhaberinnen empfangt ihn sehr liebenswürdig: „Wie Sie sehen, bin ich noch am Zusammenräumen; alles lassen Sie mir im Stich, wenn die Stunde schlägt.“ Nachher aber wird weiter gearbeitet, denn man ist jetzt vor weiterer Kontrolle sicher. Derartige Fälle sollten die Polizei veranlassen, die ganze Wohnung einer solchen Arbeitgeberin ihrer Untersuchung zu unterziehen. Ebenso sollte die Polizei, wenn sie ein Geschäft an unbewilligter Ueberzeitarbeit getroffen hat, das Haus erst verlassen, nachdem die Arbeiterinnen tatsächlich entlassen wurden; es ist nämlich vorgekommen, daß nach einer solchen Kontrolle erst recht über die gesetzliche Zeit gearbeitet wurde. Vielfach wird auch darüber Klage geführt, daß die Ueberzeitarbeit nicht bezahlt werde. Aber solche und andere Klagen werden erst dann laut, wenn das Anstellungsverhältnis gelöst ist. Es ist schwer, für derartige Uebelstände Abhilfe zu schaffen, namentlich wenn bei Gerichten im Falle einer ausgesprochenen Buße die nötige Unterstützung mangelt. Vielleicht